

te bisher gegen den Einspruch des Hamburger Arbeitsamts nicht gewährt werden, doch läuft jetzt Buchners Entnazifizierungsverfahren, nach dessen Abschluss die Frage eines Stipendiums erneut erwogen werden soll.

Aubin befürwortet Dopschs Vorschlag, die Hof- und Dienstrechte des 12./13.Jh. herauszugeben. Baethgen erwägt die Mitarbeit von Mittels. Heimpel rät, vorher bei den landesgeschichtlichen Kommissionen anzufragen, ob dort diese Aufgabe schon in Angriff genommen wurde. Grundsätzlich findet der Plan Zustimmung.

An der Schwabenspiegel-Ausgabe arbeitet Planitz mit Assistenten in Wien, hat die Kurz-Fassung fast fertig, nur die Donauesschinger Hs. noch einzuarbeiten. Klebel beansprucht auf Grund eines Vertrags von 1944, der nicht vorliegt, an der Ausgabe der Lang-Fassung beteiligt zu sein, hat aber in den letzten Jahren nicht daran gearbeitet. Planitz will ihm nur die selbständige Ausarbeitung des Hss.-Verzeichnisses zugestehen. Klebel hat die im Vorjahr von der ZD beschlossene Lösung abgelehnt, ihn mit einer angemessenen Abfindungssumme ausscheiden zu lassen. Über den Verbleib seines Arbeitsmaterials (St.Pölten? München?) gibt er keine eindeutige Auskunft. Jedenfalls gehört dieses Material nicht ihm, sondern den MG. - Santifaller, der einen Brief Klebels mit dessen Darstellung der strittigen Fragen verliert, soll das Protokoll über die Abmachungen in einer Sitzung der Savigny-Stiftung in Wien Ende 1944, auf die sich Klebel beruft, einsehen und mitteilen. Baethgen will nochmals versuchen, zu einer gütlichen Verständigung mit Klebel zu kommen, die früheren Abmachungen zu klären und auf Erfüllung der Verpflichtungen zu dringen. In Anbetracht der bisherigen unerfreulichen Erfahrungen beantragt Goetz eine neue vertragliche Regelung der Beteiligung Klebels an der Schwabenspiegel-Ausgabe. v. Loeher kennzeichnet den negativen Eindruck von Klebels Tätigkeit auch in St.Pölten und sein absichtliches Ausweichen vor einer Begegnung mit Planitz, den er nur als juristischen Berater bei seiner Ausgabe betrachtet, ohne ihm sein Material zur Verfügung zu stellen. Tatsächlich war Klebel früher Voltellini unterstellt, dessen Nachfolger Planitz wurde. - Rehm berichtet über ähnliche Schwierigkeiten mit Klebel in der Bayerischen Kommission für bayer. Landesgeschichte, wo er den historischen Atlas bearbeiten soll, aber nicht fördert und mit anderen nicht zusammenarbeitet. - Heimpel bedauert Klebels Aufnahme in Pommersfelden, die Baethgen durch eine Schilderung der persönlichen Verhältnisse dort erklärt. - Aubin betont, dass Klebels Arbeitsweise eine wissenschaftliche Beaufsichtigung erforderlich macht. Um sein Verhältnis zu Planitz klarzustellen, sollte dieser zum Abteilungsleiter der Spiegel-Ausgaben ernannt werden. - Baethgen fordert die österreichischen Mitglieder auf, einen entsprechenden Entschluss der Wiener Akademie herbeizuführen. Den Einwand Santifallers, dass Planitz nicht selbst an der Edition arbeite, beantwortet Aubin mit dem Vorschlag, Planitz von anderen Verpflichtungen zu entlasten und auf die aktive Leitung der Spiegel-Edition zu verpflichten. Die Bedenken gegen seine editorischen Fähigkeiten sind durch ein Gutachten Beyerles behoben, sodass ihm entgegen dem Beschluss des vorigen Jahres die Leitung der Unterabteilung Spiegel angetragen werden soll. Die Wiener Akademie soll um Zustimmung ersucht werden.

II,6 Über die Abteilung Staatsschriften berichtet Heimpel. Die Ausgabe der Schriften Alexanders von Roes durch Grundmann und Heimpel ist nahezu fertig, nur eine in Uppsala neu gefundene Memoriale-Hs. noch einzuarbeiten. Heimpels Manuskript der Paul-Ausgabe wur-